



„Fischerteich und Maisfeld“

Der Flughafen Bozen spaltet die Fraktionen: Warum Befürworter Roland Tinkhauser (Freiheitliche) und Gegner Oswald Schiefer (SVP) von Meinungsmehrheiten abweichen – und ihren Parteispitzen widersprechen.

Zankapfel Flughafen:
Gesplante Parteien

Tageszeitung: Herr Tinkhauser, die Mehrheit der Freiheitlichen Abgeordneten äußert sich öffentlich gegen den Flughafen. Warum sind Sie zum Rebellen geworden?

Roland Tinkhauser: Ich bin kein Parteirebell. Ein neues Konzept für den Flughafen wurde vorgestellt, es besagt: Die Gelder der öffentlichen Hand sind auf jährlich 2,5 Millionen Euro veranschlagt, noch weniger in den Jahren darauf. Würde der Flughafen wie in der Vergangenheit weitergeführt, hätte ich größere Probleme damit. Ich glaube, dass sich dieses Konzept für die Zukunft lohnen kann.

Die Freiheitlichen sind nicht gerade dafür bekannt, den Visionen des Landeshauptmanns blind zu

„Ich werde sicher nicht mit dem gleichen Einsatz dagegen sein, wie der Landeshauptmann und die Wirtschaft dafür sind.“

Oswald Schiefer

vertrauen.

Wäre es nur eine Vision, müsste man tatsächlich zweifeln. Wir haben aber ein Gesetz gemacht, das klar festlegt, dass 170.000 Passagiere erreicht werden müssen. Da glaube ich, dass sich die Wertschöpfung des Flughafens für den Landeshauptmann rechnet.

Herr Schiefer, Landeshauptmann Kompatscher rührt kräftig die Werbetrommel für den Flughafen. Wie fühlt man sich, wenn man da dagegen redet?

Oswald Schiefer: Was der Kollege

Tinkhauser gesagt hat, kann ich mehr oder weniger unterschreiben, bis dahin sind wir uns einig. Wir hatten im Unterland immer das große Problem, dass das Konzept nicht stimmte. Man wusste nicht, worauf man sich einlässt. Natürlich muss der Landeshauptmann nun in seinem eigenen Interesse Werbung machen, um zu gewinnen. Sie werden ihm Ihre Stimme verweigern, oder?

Um meine Stimme geht es nicht, es geht um den Bezirk Unterland. Da ist die Situation kritisch, weil alles, was den Flughafen betrifft, auch das Unterland bewegt. Meine persönliche Meinung zählt nicht.

Sie würde uns interessieren.

Es zählt die Stimme des Unterlands. Wir sind jetzt dabei, die Stimmung in Versammlungen und Info-Abenden zu analysieren. Wenn sie 50:50 ist, muss ich mich neutral verhalten. Meine Aufgabe ist es nicht, das Unterland von irgendetwas zu überzeugen. Ich halte mich zurück, weil man die Bevölkerung bei einer Volksbefragung nicht beeinflussen sollte. **Der Landeshauptmann scheint Ihren Ratschlag nicht zu befolgen.**

Damit habe ich auch meine Probleme. Ich werde sicher nicht mit dem gleichen Einsatz dagegen sein, wie der Landeshauptmann und die

Wirtschaft dafür sind. Wenn das Volk die eigene Meinung sagen soll, dann soll das freiwillig und transparent sein.

Herr Tinkhauser, die Freiheitlichen haben sich den Kampf gegen Steuerverwendung auf die Fahnen geschrieben. Man steckt 120 Millionen Euro in einen maroden Flughafen und Sie möchten noch mehr Geld reinstopfen?



Roland Tinkhauser:
„Im Moment ist die Stimmung dagegen.“

Roland Tinkhauser: Wenn man aus dem Flughafen einen Fischerteich macht oder darauf Mais anbaut, bekommt man die 120 Millionen auch nicht

zurück. Die Hoffnung, dass sich der Flughafen selbst trägt, wird sich wahrscheinlich nicht erfüllen. Wenn wir aber 170.000 Passagiere erreichen, kann man sich ausrechnen, wie viele davon hier Urlaub machen. Volkswirtschaftlich gerechnet bleiben 18 Millionen Euro im Land und davon landen drei Millionen Euro im Steuerack. Auch in das Museion stecken wir 2,5 Millionen im Jahr – da protestiert niemand.



Oswald Schiefer:
„Ängste sind nicht aus der Luft gegriffen“

Kritisieren Sie Ihre eigenen Parteikollegen? Die halten die Rechnungen nicht für realistisch.

Man kann bezweifeln, dass die Zahlen erreicht werden – aber im Gesetz steht bereits drinnen, dass man in diesem Fall zusperrt. 170.000 Fluggäste sind für Südtirol leicht erreichbar,

wenn wir bedenken, dass in Innsbruck zu Silvester der Millionste Fluggast gelandet ist.

Herr Schiefer, wie wird das Flughafen-Referendum ausgehen?

Oswald Schiefer: Ich persönlich gehe davon aus, dass die Befürworter gewinnen werden, weil die anderen Landesteile nicht die Probleme des Unterlandes haben. Die

„Wenn man aus dem Flughafen einen Fischerteich macht oder darauf Mais anbaut, bekommt man die 120 Millionen auch nicht zurück“

Roland Tinkhauser

Ängste des Unterlandes sind aber nicht aus der Luft gegriffen und es geht auch nicht um Steuergeldverschwendung. Es geht um die Befürchtung, dass der Flugverkehr immer stärker werden könnte.

Herr Tinkhauser, Ihre Prognose?

Roland Tinkhauser: Im Moment ist die Stimmung dagegen. Ich glaube aber nicht, dass es den Menschen um den Umweltschutz geht, sie sorgen sich um die Kosten. Hand aufs Herz: Wenn der Umweltschutz in Bozen wichtig ist, müsste er für Innsbruck und Verona auch wichtig sein. Aber jene Leute, die wegen des Umweltschutzes nicht von Bozen fliegen wollen, starten dann in München. Wenn man Aufklärungsarbeit leistet, sehe ich dennoch die Chance auf eine knappe Mehrheit für ein Ja.

Interview: Anton Rainer